

Retter für Kinder mit Rechenschwäche

An der Gesamtschule „büffelten“ ein Jahr lang 34 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Münster

VON DAGMAR HOJTZYK

WALTROP. Für viele Eltern wird es sich wie eine Sensation anhören. „Rechenschwäche ist keine Krankheit“, sagt Christian Hördemann. „Rechenschwäche ist auch keine Intelligenzminderung“, ergänzt Britta Seepe-Smit. Was dann kommt, mag sogar verblüffen: „Rechenschwäche ist eine Angelegenheit der Schule“, sagen beide Pädagogen, „nicht externer Institutionen!“ Das heißt: Kinder mit einer diagnostizierten Rechenschwäche müssen nicht dauerhaft „behandelt“, ihnen kann und soll in der Schule geholfen werden.

Dafür haben 34 Lehrerinnen und Lehrer von Gesamtschulen aus dem Regierungsbezirk Münster ein Jahr lang selbst wieder die Schulbank gedrückt – und zwar in der Waltroper Gesamtschule. Sie beteiligten sich an einem bisher einmaligen Projekt, das die Praxis im Schulalltag unmittelbar an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse anschließt.

Zusammengearbeitet haben für dieses Projekt die Universität Karlsruhe mit Prof. Dr. Wartha, die Bezirksregierung Münster und das Kompetenzteam NRW des Kreises Recklinghausen. Projektleiter sind der Waltroper Mathematik-Lehrer Christian Hördemann (Gesamtschule) und Britta Seepe-Smit, Deutsch-Fachleiterin in der Lehrerbildung in Gelsenkirchen.

Am Mittwoch, 27. Juni, erhalten Lehrerinnen und Leh-

rer von den Gesamtschul-Dezernenten der Bezirksregierung, Scholle und Ladleif, ihre Zertifikate, die sie als Experten im Bereich Rechenschwäche ausweisen.

Schon jetzt bekommen die beiden Projektleiter positive Rückmeldungen von den frisch-gebackenen Rechenschwäche-Experten. Christian Hördemann: „Sie berichten, dass sie endlich Grundlagen haben, mit denen sie arbeiten können und wo sie auch Erfolge bei den Schülern sehen.“ Darüber hinaus ließe sich das zum Thema Rechenschwäche Erlernte im allgemeinen Unterricht ebenfalls gut einsetzen – ein doppelter Gewinn.

Nach der Ausbildung steht nun an den Gesamtschulen, die teilgenommen haben, mindestens ein Lehrer oder eine Lehrerin als Experte zur Verfügung. An der Waltroper Gesamtschule sind es mit

Das Zauberwort ist Einzelförderung

Christian Hördemann insgesamt drei. Einen Wermutstropfen muss Britta Seepe-Smit jedoch gleich in den Wein träufeln: „Es soll auch Schulen geben, an denen die Förderung direkt wieder eingestellt wird, weil die Lehrerkapazitäten nicht reichen. Eine 1:1-Förderung schockt viele.“

Doch genau auf diese intensive Einzelförderung kommt es bei einer Rechenschwäche an, sagen die Pädagogen. Britta Seepe-Smit: „Fakt ist, dass man nur herausbekommt, wo das Problem liegt, wenn man Einzelinterviews macht.“ Der



Am guten, alten Rechenschieber lässt sich deutlich machen, was Kinder mit Rechenschwäche können oder nicht. Christian Hördemann und Britta Seepe-Smit wissen, wie man Kindern praktisch helfen kann. —FOTO: DAGMAR HOJTZYK

Leitgedanke ist: Erklär' mir wie du rechnest, und ich versuche herauszufinden, wo dein Problem liegt.

Das Wesen des Problems umreißt Christian Hördemann so: „Jemand mit einer Rechenschwäche hat keine Grundvorstellung von Zahlen. Soll er beispielsweise 38

von 41 abziehen, würde er nie erkennen, wie eng die Zahlen beieinander liegen und dass man die Aufgabe schnell durch Ergänzen lösen könnte. Jemand mit Rechenschwäche zählt alles einzeln ab.“ Später, beim Erwachsenen, könne es schon zur Überforderung führen, wenn nur das Wechsel-

geld überprüft werden muss.

Rechenschwäche, sagen Hördemann und Seepe-Smit, sei kein Phänomen eines einzelnen Schultyps. Kinder und Jugendliche mit diesem Problem finden sich an Grundschulen ebenso wie an allen weiterführenden Schulen. An der Gesamtschule schätzt

man, dass rund zehn Schüler pro Jahrgang betroffen sind. Eine einfache und eindeutige Definition gebe es für Rechenschwäche nicht. Eines scheint aber klar zu sein: Der Rechenschwäche kommt ein Lehrer nur im persönlichen Gespräch mit dem Kind auf die Spur.